

nach dem Wiener Kongress nur langsam erholte. Die Anfälligkeit für Krankheiten war gross, die Widerstandskraft bei Seuchen klein. Besonders gross war die Übersterblichkeit 1796, als eine Seuche viele Menschen weg-raffte.

Die elenden Lebensbedingungen und die hohe Vulnerabilität der Bevölkerung werden in verschiedenen Quellen eindrücklich beschrieben. Landvogt Franz Xaver Menzinger war sich bewusst, dass er die liechtensteinische Hofkanzlei in Wien nicht mit Klagen über die alltägliche Not der Untertanen behelligen sollte. Trotzdem fand er es 1806 nötig, der Hofkanzlei mitzuteilen, *«wie übel und gering im verwichenen Jahre die Ährnden ausgefallen sind; die ältesten Leute mögen sich eines solchen Fehljahrs nicht erinnern; bekannter dingen wird hier fast nichts anderes gebaut als Erdäpfel und Türkenkorn; die ersten haben theils wegen dem Engerich<sup>3</sup>, hauptsächlich aber wegen der nassen Witterung, welche den ganzen Sommer durch angehalten, gar nicht gerathen; der Türkenkorn aber ist nicht reif geworden; das meiste war beym Einheimsen noch in der Milch, vergraute in den Häusern und ist überhaupt so schlecht, dass es in der Schweiz an einigen Orten verboten seyn solle, solchen als ein sehr ungesunde Nahrung zu geniessen; ohnerachtet dessen aber essen ihn die hiesigen Leüthe nicht nur, sondern sie lassen ihn schon seit Weihnachten sogar samt den Kolben mahlen; was das für eine Nahrung seyn muss, das lässt sich leicht erachten; mit dem Wein hat es die nemliche Beschaffenheit; der beste ist nicht gut und der übrige meistens gar nicht zu geniessen.»*<sup>4</sup>

Nur ungern stellte der Landvogt den Antrag, den Leuten auf landesherrlichen Kredit Türken aus der fürstlichen Mühle geben zu dürfen oder für die ärmsten Leute Kartoffeln kaufen zu dürfen, damit sie Samen zum Anpflanzen hätten. Derlei Eingaben von Beamten waren verpönt, erwartet wurde, dass sie den Untertanen gleich erklärten, warum es unmöglich war, Bittgesuchen nachzukommen. Ein positiver Entscheid der Hofkanzlei war nicht zu erwarten und ist nicht bekannt.

Aus dem Jahr 1806 stammt auch ein Verzeichnis derjenigen Balzner Bürger, die *«bey den gegenwärtigen harten Zeiten der Hungersnot»* nicht im Stande waren sich selber zu ernähren.<sup>5</sup> Die Liste von Landammann Franz Anton Frick enthält die Namen von 32 Männern, die das *«unentbehrliche Essen»* für ihre Familien nicht beschaffen konnten.

Am 5. Juli 1814 versuchte Landvogt Schuppler der liechtensteinischen Hofkanzlei zu erklären, warum es sehr schwierig sei Steuern einzutreiben: *«Gerade itzt*

1 Die Zahlen für Mauren wurden von Martin Kimbacher und Thomas Spielbüchler erhoben, sind aber nur im nicht publizierten Anhang ihrer Seminararbeit zu finden: Martin Kimbacher/Thomas Spielbüchler: Die demographische Entwicklung Maurens 1683–1832. Masch., Seminararbeit Salzburg 1995.

2 Paul Vogt, Wachstum, S. 5–23.

3 Engerling.

4 Liechtensteinisches Landesarchiv (im Folgenden: LI LA) RA 8/15/4/1, 5. März 1806.

5 LI LA RA 8/15/43/3. Verzeichnis vom 26. Mai 1806.

Grafik 2: Wohnbevölkerung Balzers und Mauren

